

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges  
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagsblatt“.  
Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

7. Jahrg.

|                |              |               |
|----------------|--------------|---------------|
| Weizen 1000 kg | Juli 172,00, | Sept. 172,25, |
| Dez. 174,00    | Mt.          |               |
| Roggen 1000 kg | Juli 152,00, | Sept. 152,00  |
| Dez. 152,00    | Mt.          |               |



## Der Friedensschluss.

Wäre nicht in Amerika ganz ungewöhnlich gefeiert. Die Amerikaner fand Großbritannien, und in ihren Augen hat Wille einen großen diplomatischen Erfolg errungen, indem sich der künftige Abschluss der Verhandlungen nur dadurch ermöglicht, daß die Japaner in allen künftigen Punkten nachgeben: keine Streitgespräche, keine Beschränkung der Seemacht Russlands in den ostasiatischen Gewässern, keine Herausgabe derjenigen russischen Schiffe an Japan, die sich in fremde Häfen gerettet haben. Das aber waren ursprünglich alle Forderungen der Japaner und daß Wille ihnen gegenüber fast blieb und daß es doch zum Friedensschlusse gekommen ist, das erhebt Wille in den Augen der Amerikaner zu einem bewundernswürdigen Staatsmanne.

In Wirklichkeit ist die Schlage aber ganz anders, ja geradezu entgegengesetzt. Die Forderungen der Japaner waren anfänglich offenbar zu dem Zwecke so hoch gehalten, um „ablassen“ zu können; sie betrafen zum Teil Bedingungen, die ein Staat nicht eingehen darf, ohne sich selbst um den Rest des Lebens zu bringen, das ihm noch im Verlaufe des Krieges verblieben war.

Die Japaner haben mit mehr erreicht, als sie zu Beginn des Krieges zu erreichen hoffen durften, ja weit mehr, als sie jetzt nach allen ihren militärischen Erfolgen erhoffen; und wenn sie jetzt so tun, als ob sie mit dem Russen in ihren Forderungen nur dem Druke der Großmacht gehorcht hätten, so ist das eine Täuschung, die die gelben Schöne des äußersten Ostens für die Diplomatie der andern Welt im höchsten Grade als gefährlich erscheinen läßt.

Japans Bevölkerung hat in den letzten 25 Jahren bedeutend zugenommen und der geringe Umfang seines insularen Gebietes erlaubt nicht, diese Bevölkerung mit eigenen Bodenerzeugnissen zu ernähren. Aus diesem Grunde war Japan auf das ihm benachbarte große, aber dünnbesiedelte Korea direkt angewiesen, und um der eigenen Ernährung willen konnte es nicht dulden, daß sich dort Ausland befände, was zu Gefahren drohte und der inneren und eigentlichen Anlage zum Kriege war. „Ganze weg von Korea!“ Das war die einzige Forderung der Japaner zu Beginn des Krieges, und um diese Forderung durchzusetzen, suchte den Japanern kein Preis zu hoch sein. Sie haben aber bei dem Friedensschlusse nicht nur den allein maßgebenden Einfluß in Korea ausgesprochen erhalten, sondern dazu noch den Besitz der Dalnien-Halbinsel mit Port Arthur und Dalian, samt der von den Russen erbauten Bahn bis in die Nähe von Chabin (als Kuantung), die sich ereignisvollsten Längs der ganzen ostasiatischen Ostküste Russlands, die von jeder ein Janfapier zwischen Japan und Japan war; sie haben ferner diejenige Hälfte der reichen Insel Sachalin zurückgehalten, die ihnen bis 1875 gehörte. Es ist nicht der geringste Zweifel darüber, daß Russland die Mandchurie bauernd befestigt gehalten hätte, zu dem Zwecke, die Forderung Russlands ausdrücklich verpflichtet. Ferner gaben die Russen sich dadurch für den Hinterhalt der russischen Seemacht an Japan nach Abzug derjenigen Küsten, die der Unterhalt der japanischen Seemacht in Russland benutzte. Man bedachte: Russland hat noch nicht einmal 1000 Seefahrer, Japan aber rund 86 000, Russland wird also ein ganz entscheidendes Sammeln herauszubekommen haben.

Der ganze Inhalt des Friedensinstruments umfaßt aber nur die materiellen Vorteile, die Japan durch den Krieg errungen hat. So bedeutet sie an und für sich fast, so beschwinden sie doch fast gegenüber den ideellen

Vorteilen, die der Krieg den Japanern schon gebracht hat oder noch bringen wird. Der Krieg hat die ungeheure maritime und militärische Übermacht Japans über den russischen Koloss gezeigt; er hat die Anfänge der fast fünfzig Jahren annehmbaren Nachbegründung Russlands in Ostasien bis auf die Wurzel geholt; der „Admiral des Ozeans“ Jagan hat sich dem Ansehen Russlands in Ostasien auf den Hauptpunkt gehoben und Japan um an seiner Stelle der gelbe früher und Peter Chinak. Seiner Einfluss merkt man dort jetzt schon an allen Ecken und Enden.

Für uns Deutsche entsteht nun die Frage, was wir von dieser Wendung der Dinge zu hoffen oder zu fürchten haben, und die Antwort darauf lautet: nichts. Aus China wäre auch in dem Falle von uns wenig zu holen gewesen, daß die Russen in dem 19 monatigen Kriege Sieger geblieben wären. Dann hätten sich die Beziehungen zwischen Russland und Deutschland nur um eine — (Port Arthur-Klausel) vermehrt und die Russen wären uns gegenüber durch die geographische Lage und die transsibirische Bahn im Vorteil gewesen und hätten diesen Vorteil mindestens mit derselben Machtlosigkeit ausgenutzt, wie dies jetzt Japan tun wird. Das würde uns vielleicht als einem Nachbar, mit dem man noch wohl aber in keinem Verkehre stehen muß, einen Feind gemacht haben, während wir selbst die Feindschaft eines so entfernt liegenden Landes wie Japan niemals so direkt vermissen würden. Grinsen wir uns ferner des Bremer Kaiserworts: „Nach außen begreist, nach innen unbegrenzt!“

Die Hauptsache bei dem Friedensschlusse ist und bleibt aber, daß endlich die ostasiatische Machtverteilung aufhört und Handel und Wandel, für die der allgemeine Frieden unerlässlich ist, wieder in geordnete Bahnen einlenken können. Der Krieg hat eine totale Menge Güter gestiftet, die wieder ergänzt werden müssen und Ausland ist nicht in der Lage, auch nur einen nennenswerten Teil davon selbst erzeugen zu können. Es ist dabei auf Deutschland angewiesen und das wird der deutschen Industrie und dem deutschen Handel einen erheblichen Impuls geben. Die großen Geldbedürfnisse Russlands werden aber auch dessen Grenzen öffnen und beispielsweise die drohende Vertreibung der Daiter entweder hintanhelfen oder doch zeitlich eng begrenzen.

Deutschland hat während des Krieges Neutralität beobachtet und sich auch nicht zu Russlands Gunsten in die Friedensverhandlungen gemischt. Das ist aus Japanes Seite anerkannt worden. Keiner der jetzt wieder schließlichen Friedens hat in der Hinsicht (wie Kaiser 1895) auf Deutschlands Gunsten damit zu bilden, und deshalb haben auch wir Rücksicht, uns aus vollen Drogen des wiederhergestellten Friedens zu freuen.

## Polnische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.  
\* Vermutlich das letzte Geleht im russisch-japanischen Kriege hat am 28. August stattgefunden. General Grewitsch meldet darüber: „Unsere gegenwärtig vorgegangene von Japanes Seite nach der Grenze in einem Geleht 116 Gefangene an, von denen 28 verwundet, 90 unverwundet waren. Unsere Verluste betragen 6 Mann.“

\* Zum Anfang des Krieges hat ungefähr zum Juni dieses Jahres haben die Russen 388 480 Mann verloren, darunter 67 701 Gefangene, während der Verlust der Japaner nur 167 402 Mann betrug, darunter 646 Gefangene.

\* Von 88 Schiffen mit 410 224 Tonnen haben die Russen 73 mit 346 588 Tonnen

verloren, während die Japaner von 76 Schiffen nur 12 eingezogen haben. Die japanische Flotte wird sogar durch Einberufung einer Anzahl russischer Kriegsschiffe um 25 430 Tonnen größer sein als bei dem Beginn des Krieges. Dazu kommen nun noch 45 Schiffe mit 107 929 Tonnen, die von den Japanern mit Beschlag belegt worden sind.

\* Die Kosten der Ausrüstung von Port Arthur und Straumen, Japalien um, haben sich auf zum Millionen Russl. belaufen. Da man Unterseite vermutet, so ist eine Untersuchungskommission ernannt worden. Mit Rücksicht auf einen Frieden hat die Regierung an die russischen Schiffsheutegelehten ein Aufschreiben gerichtet, mit dem Frieden, umgeben, wie viel von Personal und Material zurückzubringen in der Lage seien. Der Mannschaften beginnt die Zahl der Marineoffiziere zu vermindern, da sie den verminderten Stand der Flotte nicht mehr entspricht.

## In den russischen Wirren.

\* Auf Befehl des Zaren werden die finnischen Gardebataillone aufgelöst werden.

\* In zehn Dörfern des Monowinskischen Kreises im Warigauer Gouvernement haben sich die Bauern erhoben und sind den Räubern, die bisher strafflos schalteten und walteten, mit Waffengewalt entgegengetreten. Es haben bisher 41 Personen getötet und fünfzig vermisst.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat den Präsidenten Koopelwit von Gelingen der von diesem angebotenen Friedensverhandlung telegraphisch in sehr herzlicher Weise beglückwünscht.

\* Für das Rechnungsjahr 1904 ergibt sich im Reichshaushaltsetat ein Überschlag von 855 340 M., der durch den Reichsbudgetausfalls vermindert ist. Ohne diesen nicht, so hätte das Jahr mit einem Überschlag von rund 1 494 000 M. abgeschlossen.

\* Die Errichtung von Funkprüfstationen an der Nordsee und Ostseefläche hat eine so große Ausdehnung genommen, daß eine andere Organisation des „Funkprüfens“ der Deutschen Reichsmarine zu die amtliche Bezeichnung — Kaiserliche Marine. Bisher war das Funkprüfwesen an der Nordsee und Ostseefläche dem Torpedoverbandkommando in Ruyhaven unterstellt. Da sich eine Überlastung des Torpedoverbandkommandos mit den Angelegenheiten Funkprüfens ergeben hat, sind die Funkprüfstationen des Reichsgebietes der Kaiserlichen Marine in Wilhelmshafen und die Ostseefläche der Kaiserlichen Marine in Kiel unterstellt worden. Gleichzeitig wurden die Stationen der Reichsflotte (Küsten, Ozean, Ostsee, Nordsee und Ostsee) mit einer Revision unterzogen, die während der in einigen Tagen beginnenden großen Flottenmanöver große Veruche gemacht werden sollen.

\* Im vergangenen Monat wurden dreißig Ausländer als „Miß“ aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesen. Unter ihnen befinden sich 13 Österreicher und Galizier, zehn Russen, mehrere Holländer und Italiener. Unter den Ausgewiesenen sind ein polnischer Arbeiter und ein 15jähriger Bedienter zu finden.

\* Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Götze, hat seine Abfertigung im September in Deutschland einzutreffen, um an den bevorstehenden Verhandlungen über eine anderweitige Gestaltung der Kolonialverwaltung teilzunehmen, infolge der Umstände, die in dem ihm unterstellten Schutzgebiet ausgebrochen sind, zurückgeblieben.

## Russland.

\* Der Schah von Persien ist am Dienstag nach Petersburg abgereist. (Der Mann geht Mitl.)

## Balkanstaaten.

\* Infolge enerzischer Reklamationen bei der

Flotte wurden drei berittliche als ansehnliche Briganten verhaftet. Es sind dies abgelebte Räuber, die die Christenbedrückung in Serbien hielten und zahlreiche Christen gefangen genommen und ermordet haben.

\* Prinz Alexander von Serbien tritt Mitte September ins Jagdenkorps in Petersburg ein.

## Äfrika.

\* Der Sultan von Marokko hat dem französischen Gesandten in Fez mitgeteilt, daß er den mohammedanischen Algerier Alian el Miliati als seinen Lieblingen betrachte und sich weigere, ihn in Freiheit zu setzen. (Die mohammedanische Religion ist dem Sultan das ausschlaggebende; danach wären alle mohammedanischen Algerier Lieblingen des marokkanischen Sultans — ein Standpunkt, den Frankreich natürlich unter keinen Umständen gutheißen kann.)

## Asien.

\* Nach parlamentarischen Regierungsformen zu streben, fordert China eine Kommission ins Ausland. Zu ihrem Auftrage veranlaßt Prinz Tsching am Dienstag ein Bankett, an dem auch die fremden Gesandten teilnahmen. Die Kaiserin-Witwe beabsichtigt zu Anlaß einer Verlegung zu reisen, nach der nach 12 Jahren (1) ein chinesisches Parlament errichtet werden soll.

## Von Nah und fern.

Zum Ankauf eines kaiserlichen Gutes in Italien sollen nach einer Meldung der „All. Ztg.“ Verhandlungen im Gange sein. Der Verwalter des kaiserlichen Gutes, Herr. Spitz u. Sternberg, hat das angesehene, 800 Morgen große Gut „Maleria“ angeboten und steht wegen Weiterveräußerung mit der kaiserlichen Hofverwaltung in Unterhandlungen.

Ein neuer eigenartiger Versuch ist als Folge des Verfalls des Buchmachers in Berlin entstanden. Der von den Kerpelungen jetzt verdrängte Buchmacher wird neuerdings durch den berühmten „Reiter“ (früher „Kraus“). Die Leute, die bei den Buchmachern kleinere Bedenke vertrieben, haben einen originalen Ausweg gefunden, um sich den neuen Gelehten ihrer Betätigung zu nähern. Sie haben sich zu einem „Reiter- und Reiterverein Berlin“ zusammengeschlossen, der in Berlin schon eine große Zahl von Mitgliedern zählt. Ähnlich wie bei den Reitervereinen schicken die Mitglieder hier ihre Einkünfte zusammen und für den gesamten Reiter werden Betten am Totalfator abgeholt. So wird dem Geleht Geleht getan und der Totalfator nicht unangenehm, während andererseits die Mitglieder auch kleine Verdienste verdienen können. Das Reiten am Totalfator befoht für die Mitglieder ein einsiges von dem Reiter dazu angestellter und beider Reiter, der oben erwähnte „Reiter“ (früher „Kraus“).

Verhaftung eines Expressers. In Offen ist der stellungslose Diener Reubau wegen verdächtigter Expressverhaftung verhaftet worden. Reubau war früher in vornehmen Häusern in Charlottenburg in Stellung. Er begab sich dort zum nach Offen, um von der Frau Krupp Geld zu erpressen, unter der Angabe, daß er dort ihrem verstorbenen Gatten Geld bestelle, die diesen in gewisser Beziehung immer befallten. Reubau wurde im Hotel „Kaiser“ in Offen, in dem er abgeblieben war, verhaftet.

Der neue Choleraverdächtige Erkrankte. Bei denen eine idyllisch verlaufen ist, werden aus Köln an der Reichs-Gemeinde. So kam in den letzten Tagen ein Schöner im Kreis Köln zu eine verdächtige Erkrankung vor. Bei einem im Krankenhaus zu Bromberg verstorbenen Arbeiter, sowie bei zwei Arbeiter, die in Fördern erkrankt waren, und einem russischen Arbeiter, der in Einlage erkrankte, ist jetzt einmal die asiatische Cholera festgestellt worden. Die Gesamtzahl der bisher amtlich festgestellten Cholerafälle in der Reichs-Gemeinde beträgt 6, von denen 3 idyllisch verlaufen sind.

## Frauenrache.

Roman von William Frank.

„Robert, geliebter Mann!“ sagte Betty Hochen, „erwarte dich. Das sind Abenteuer, was wir zu tun haben. Bedenke, wie geduldig Betty selbst alles getragen hat.“

„Ja, und zu welchem Ende?“ rief Robert lebhaft. „Zwei Jahre Leiden haben, und nun...“

Er vollendete den Satz nicht; denn mit einem gellenden Schrei schrie Robert auf die Gruppe zu: „Robert, was ist mit Betty? doch nicht tot? O Irid! sage nein, nein!“

Robert erhob kein Wort. Verblüffend schaute er in das Gesicht der Gruppe, die er so oft gesehen hatte, und sagte: „Robert, was ist mit Betty? doch nicht tot? O Irid! sage nein, nein!“

Robert erhob kein Wort. Verblüffend schaute er in das Gesicht der Gruppe, die er so oft gesehen hatte, und sagte: „Robert, was ist mit Betty? doch nicht tot? O Irid! sage nein, nein!“

„Zu du es.“ antwortete Robert dumpf, „ich bringe es nicht über die Lippen.“

„Ja, erhalte du, Betty, das Nina,“ sagte er zu ihr, es kann vielleicht noch alles gut werden.“

„Nelly schüttelte langsam ihr Köpfchen. „Sie ist nicht hier. Betty, meine arme Betty.“

Schmerzhaft unterdrückte die Worte der kleinen Frau.

„So ist sie dennoch tot.“ wandte Nina. Ihre Ärmel schanden; der ganze Raum, alle Personen darin verschwammen vor ihren Augen; sie fühlte sich bewußtlos auf ihren Knien. Selbst Robert fühlte eine Anwandlung von Schwindel. Er schloß die Augen und sagte: „Sie ist nicht tot; aber so wenig wie ich.“

„Nur sie bezauberte öfter, man beobachte sie und Edward — die Polizei ist auf ihre Spur gekommen, gestern Abend wurde sie verhaftet.“

Nina hand auf. Freundlich lächelte sie: „Gott sei Dank, daß sie lebt.“

Robert schaute und Jom über dies Gesicht seiner Schwester konnte kein Wort sagen. Vor ihm kniete, sagte er bei der Hand und wie nach der Zeit, indem er sagte: „Gott, unglückliches Weib und komm mir nie wieder vor die Augen!“

Aber Nelly, deren schneller Verstand jede Sache leichter durchschaute, erkannte sofort, daß Nina Freude einen guten Grund haben mußte.

Freudlich lächelte sie sich der Schwester und sagte ermunternd: „Nein, bleibe, Nina und teile uns mit, was dich zu uns führt. Robert ist zuweilen ein Narr.“

Da warf sich Nina in dankbarer Würdigung an die Brust der jungen Frau und sprach: „Du gute, hergezte Nelly. Dank dir! Du hast mich in die Hände geführt. Ich bringe freudig die Versicherung. Hier ist das Schuldverhältnis

von Lady Olivia Blake. Laßt uns zu Betty gehen!“

„Es ist gut so, Edward. Ich würde dies Leben nicht mehr lange ertragen haben.“ Betty sprach mit einer Energie, wie sie lange nicht gezeigt hatte. Es war, als sei ein Mann gebrochen, von welchem sie sich lösen mußte.

An Edward Somerset Seite, in einem edlen, bunten Raum des Unterhauses, gelangte, jeden Augenblick die Botsen erwartend, die sie zum Verhöre abholen würden, lag sie heiter und ruhig aus. Nicht sie schien des Trostes zu bedürfen, sondern Edward, der zu ihr gekam, um sie zu trösten, und der sich nur mit entsetzten Selbstanklagen quälte.

„Nelly, ich würde niemand mehr daran gehen lassen, die tolle, launische Lady Blake zu sehen. Mein Schicksal neben dir, mein unglückliches Aussehen meines Namens, das ist an allem Unheil Schuld. O, hätte ich Robert! das befoht, nicht mit ihr auszugehen! Aber ich könnte mich so sicher für dich. Und wäre nicht gerade dieser Polizist aus Reifeiten hier, so würde ich dich so oft gesehen haben, und mich nicht so sehr wie ich nun unglücklich befinde, hier Verhaftet zu erregen. Doch ich nicht wollen, wie klein die Erde ist, wie eng die Beziehungen der Menschen untereinander! O, Betty, arme Betty!“

So sagte Edward Somerset, während Betty lachend und leise ihn zu trösten ludte und ihm immer wieder und wieder erklärte, sie sei so zufrieden, daß man alles klar werden müßte.

„Sie wollte sich demühen, ihren Bericht recht richtig zu geben, Gott werde ihr beistehen.“

„Wie kam es nur, daß der Mann so bald seine Wohnung fand. Du geduldest dich in dieser Beziehung immer große Vorurteile, nämlich stets verdächtige Wege und Umwege, wenn du ausgingst?“

„Er hatte mich eben im Park einmal gesehen“, antwortete Betty, „und als er die Überzeugung gewonnen hatte, ich sei Lady Delan, so lauter er mir im Park an, wie er mich selbst mitteilte, weil er hoffte, mich dort sicher noch einmal zu finden. Ich bin nun gestern Abend mit Jenny dortbin ging, weil sie so sehr nach den Bäumen verlangte, da bemerkte ich bald, daß ein Beamter der Polizei beobachte. Ich nahm eine Drohkne, um sofort nach Hause zu fahren. Jener ergriff mich verwundet, die Polizei, denn er hatte erreicht, unter dem sehr bald nach mir.“

O, Edward, das war eine schreckliche Szene: Robert im Theater, Nelly laut schreien, als der Polizist mich Lady Delan anredete und mich aufforderte, ihn zu folgen. Die schreckliche, gefasste Nelly, ihr Schrei laut immer noch an meinen Ohren wieder. Doch genug davon.“

Beide schweigend einige Zeit. Endlich begann Betty von neuem: „Als Robert nur klein und Nina: ich würde sehr gern vor dem Verhöre begnügen.“

„Meinst du, der Gram um dich wird Nina aus Reben gehen?“ sagte Edward bitter; „wenigstens deilt sie sich nicht, die zur Seite zu gehen.“

„Vielleicht weiß sie es noch nicht,“ verteilte



Mit dem Postdampfer „Professor Böhm“ sind in Hamburg sechs Militärkranien eingetroffen, die dem Kriegsgesundheitsamt zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt worden sind, und zwar zwei Ploniere, die wegen tätlichen Angriffes gegen eine Vorpostenpatrouille zu acht und zehn Jahr Gefängnis sowie Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, und vier Missethäter, die wegen Zündung von Sprengkörpern ebenfalls zu schweren Strafen verurteilt sind, aber auf ein vom Kriegsgesundheitsamt erwirktes Gnadengesuch hin auf einmündig drei bis vier Jahren guten Führung zu Gefängnisstrafen von 1½ bis 3 Jahr begnadigt wurden.

Nach zwei Jahren wiedergefunden. Ein Auswanderer in Madam verlor vor etwa zwei Jahren seine Karte mit einem gültigen Geldbillet. Beim Rüfgen eines Adress wurde sie häufig wieder gefunden. Die Geldbillet waren natürlich gut erhalten. Schlimmer ist es aber mit dem Papiergeld aus, das alscheinend aus einem zugemessenen Hundertmarkstücken bestand, der durch die Bodenfeuchtigkeit nicht nur seine Farbe verloren hatte, sondern dessen Fäden auch vom Wasser stark angegriffen waren. Man fand die Zelle so, wie sie da waren, an die Wandtafel, dort fand man, daß es sich nicht um einen, sondern um zwei durch die Masse zusammengeklebte Hundertmarkstücke handelte. Da die Nummern der Scheine noch kenntlich waren, überwies der Reichsbank dem Gutsherrn 200 Mk. als Ersatz für die beiden eingelebten Scheine.

Ein kostspieliges Schilddrüsenleiden. Nach dem Allg. Anz. i. Ofr., dem hiesigen hiesigen Arzt. Die Schilddrüse wurde durch ein chirurgisches am 1. März 1895 für 25 000 Mk. Sie hatte zu dem Verkaufszeitpunkt zwei verschiedene Stellen, ohne daß diese von dem Leiden und gemeinsamen Zweck ihrer Wirtin etwas wussten! So wurden denn die beiden, als sich alle anderen Drüsen schon zurückgezogen, schließlich scharfe Konkremente und die Schilddrüse nun allein.

Beim Spielen mit Feuer sind in Bruchhausen bei Duisburg drei Kinder einer Arbeiterfamilie erstickt. In Abwesenheit der Mutter hatten die Kinder Streich in Brand gesetzt, wobei sie durch den bei geschlossenem Fenster entzündeten Qualm erstickt wurden.

Eine mythische Vampir wurde in Bochum verhaftet. Dort lebte der Bergmann Wilms nach schwer verletztem, legte sich zu Bett und starb, ohne die Fragen seiner Frau beantwortet zu haben, gestorben. Man bringt mit dieser Vampirtheorie zwei andere Personen in Verbindung, die sich ebenfalls schwer verletzt, im Krankenhaus befinden.

Der Gemeindevorsteher Richard in dem niederländischen Orte Nordrad wurde auf einem Dienstreise von einem Wilderer in die Linde geschossen und tödlich verletzt.

Das Begräbnisgericht des Mordmörders Johann Huber in München, der wegen Ermordung der Kellnerin Centa Falck im Mai zum Tode verurteilt wurde, ist abgelehnt worden. Die Frau des Mörders, Barbara Huber, wurde beauftragt, die Beileide bei dem Mord zu fühlend und nach 10 Jahr Gefängnis verurteilt.

Vergammtes Holz. In dem Bezirk von Altona (Kroatien) wurde infolge Grubenbrandes der Mörder des Vergammtes und sieben Begleitende sowie die Frau eines Vergammtes getötet.

Eine außerordentliche Leistung hat der französische Ulanen Leroy vollbracht, indem er ein Ulanen in einem goldenen 100 Francstück mit dem Bildnis des Fürsten von Monaco anfertigte. Einige Jahren in La Reine zeigen, mit welcher minimalen Zellen er dabei zu arbeiten hatte. Die größte Dicke des Reliefs beträgt 2,256 Millimeter, die kleinste in den Vertiefungen aber nur 1,756 Millimeter. Jedes Stück des Mechanismus wogte so dünn wie möglich sein. Einige Vertiefungen sind nur 0,14 Millimeter dick, und Stahlstifte sogar nur 0,10. Die kleinste Nadel hat einen Durchmesser von 0,188 Millimeter. Das goldene

Steigrohr ist 0,15 Millimeter dick. Die Hauptstange ist 0,445 Millimeter breit. Die Stahlspindel, die den Minutenzeiger trägt und das ganze Gewicht durchträgt, ist in ganzen 2,397 Millimeter lang.

Der erfindende Galley. Die Kaiserliche Sicherheitspolizei hat, trotzdem sie der Polizei von Bahia eine Räumung von 50 000 Franc für die Beförderung Galleys zugewiesen hat, alle Ursache zu der Beförderung, daß der Millionenbetrug dennoch nicht in ihre Hände gelangt. Der Kaiserliche hat dem Galleybesitzer ein solches gegen seine Beförderung zugestimmt und ein der Beförderung Galleys günstiges Gutachten abgegeben. — Galley erfindet übrigens die ungläublichsten Geschichten, um sich aus der Schlinge zu ziehen.

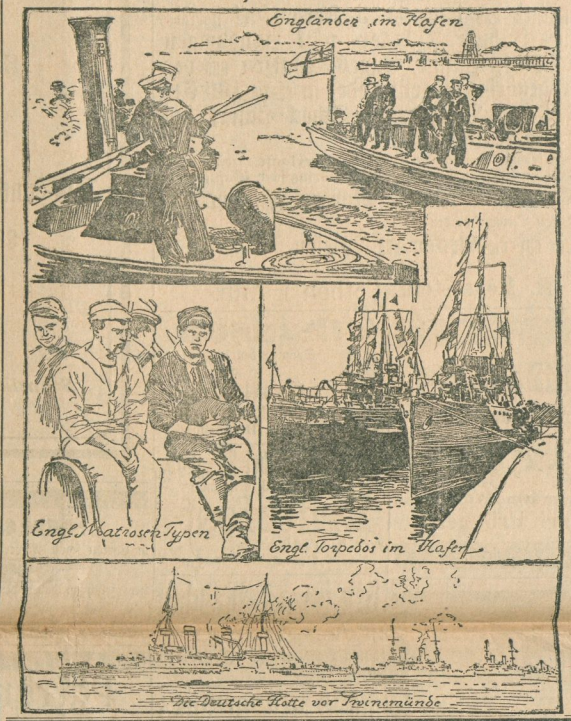
schwarze, etwa 400 Meter hohe Rauchsäule füllte die ganze Insel in Dunkel. Die stürmischen Luftverhältnisse ließen die Fenster aufspringen; unter dem Einwohnen ist eine Panik ausgebrochen.

Bei einem gewaltigen Sturm wurde der junge dänische Reiseveulenten Krogh nachts in der Kasse-Bucht von dem Torpedoboot „Havhesten“ über Bord geschleudert und ertrank. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

## Gerichtshalle.

Ersturt. Die Strafkammer beurteilte die Festnahme des Hölzlers aus Berlin wegen Zweifels.

## Skizzen von dem flottenbesuch in Swinemünde.



Nachdem er einloß, daß sein Reagen nachlos sei, gelang es zu, der Gesandte zu sein, behauptete aber, im Leben nie Reagen der genannten Stadt gewesen zu sein. Er habe Paris im ganzen zwei Monate lang bewohnt, und zwar während des Besuchs des Königs von Spanien. Hieran knüpfte er geheimnisvolle Andeutungen. Was das Geld anlangte, das man bei ihm gefunden hat — 60 000 Franc — erklärte er, dessen Ursprung nicht nennen zu dürfen. Es sei ein Schatz, der zu politischen Zwecken bestimmt sei. Das wisse die Kaiserliche Polizei sehr gut, und gerade deshalb wolle sie das Geld und ihn in die Hände bekommen.

Vulkanischer Ausbruch. Auf der Insel Stromboli (nördlich von Sizilien) und am Dienstag ist eine sehr heftige vulkanische Ausbruch statt, der von einem Auswurf großer weißglühender Steine begleitet war. Eine dicke,

Lauch mit geschliffenen Säbeln zu je dreimonatiger Festungsdienst.

Polsterband. Ein Baumstammhändler, der zur Zeit der Werdenden Baumstämme zur Nachtzeit wiederholt in den Ostgrundhänden arg geknallt und namentlich den Waldhäusern großen Schaden zugefügt hatte, wurde jetzt von der Potsdamer Kreisstrafkammer zu einer empfindlichen Strafe verurteilt. Es war der Arbeiter Friedrich Wilhelm Regel aus Rixdorf. In einer Nacht war er durch das Abnehmen der Baumstämme, die er in Berlin verkaufte, für 200 Mark Schaden an 2 Monat Gefängnis verurteilt.

## Die Stralauer Revolution.

Der Stralauer Fiskal (ein altes Berliner Botschaft), der häufig flüchtig, weh — so lautet man der Dicht. Bg. — die Einleitung an eine erdliche Episode, die sich vor

genau hiezig Jahren abspielte, und die in der Chronik Berlins als die „Stralauer Revolution“ bezeichnet ist. Der 3. August war des Königs Geburtstag, und der Geburtstag Friedrich Wilhelms II. war für Berlin ein Festtag, an dem sich die niederen Schichten der großstädtischen Bevölkerung freilassen herausnahmen, die für andere Leute recht unangenehm wurden. Man ließ die guten Berliner an diesem Tage machen, was sie wollten. Vor allen Dingen brüllte die sonst nicht gerade nachlässige Polizei, die mit Knäusen darüber machte, daß kein Streich, der den Straßen Berlins eine glatte ranzig, beide Augen zu, wenn am Abend dieses 3. August Kanonen schälle donnerten, Riflen und Gewehre abgeschossen und Hute eingetrieben wurden, wenn der süße Röhel einen Höllebrand löst, wie er in der wilden Nacht nicht geübt und gesehen worden. Schließlich aber wurde der Spektakel namentlich unter den Sünden und auf dem sanftigen Greizerplatz vor dem Brandenburger Tor, dem heiligen Königsplatz, doch zu toll, und die Bürgerwehr forderte die Polizei auf, dem Standal ein Ende zu machen, oder ihn wenigstens einzufrieden. Für den 3. August 1835 erging denn eine polizeiliche Bekanntmachung, die am nächsten Abend Alarm verbot. Aber das ist eine große Bitterkeit, die Mühle des Berliner zu sein; am Abend des Tages herrschte ein Knall, wie niemals zuvor. Man schoß vor den Toren der Polizei, brante auf den Straßen die gefährlichen Feuerwerkskörper ab, und hüllte die breiten Konkremente in, die schließlich die Schuld verloren und mit der Masse einschritten. Die tollsten Szenen spielten sich ab, die ganze Nacht durch tobte der Unmut und es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Am meisten war der Röhel ergrimmt, weil die Polizei einen an den Reinen geläuteten Fährgefallen festgenommen hatte, von dem der Polizeibericht des folgenden Tages behauptet, er habe eine Note von Aufständigen gerührt. Am Nachmittag und Abend des 4. August wiederholte sich der Knall in verächtlicher Weise. Der Röhel war ganz unerschrocken geworden, er warf alle Patronen unter den Füßen und legte die Feuerwerkskörper in Bräutungen. Bald als am nächsten Abend mußte das Militär die Ruhe mit der Sabot herstellen. Vollständig herrschte nun Frieden, aber alle Welt war überzeugt, daß der Stralauer Fiskal, der am 24. August zu beginnen pflegte und bei dem auch gewöhnlich ein recht anmütiges Volksfest herrschte, den Sturm von neuem und weit heftiger entfesselt würde. Indes man war davon überzeugt, und am 24. August 1835 zogen die Massen schon am Vormittag durch das Schleife Tor nach Stralau hinaus, um die „große Revolution“ mit anzusehen und nach Kräften ein bißchen mitspielen. Aber es blieb alles ruhig und wenn die Bewegung der Masse zu sehen, so lag das an einem sehr wirksamen Mittel. Als die Massen durch das Schleife Tor strömten, sahen sie an dem Tor einen ellenlangen Anschlag, auf dem mit Hölleknäusen geschossen war.

Wenn plötzlichen Unwohlens des Herrn Fritz Schulze, Schützenschein, kann die große Berliner Revolution heute nicht stattfinden.

Ganz Berlin lachte und der Stralauer Fiskal lag tief hamloher denn je.

## Buntes Allerlei.

Eine vielfachende Warnung vor Anstalten auf einem — Stichhof findet sich zu Hamein. Eine Inschrift auf dem Reichensteine zweier Kindergräber datiert vom Jahre 1792 hat nach dem „Sächsl. Correspondenzblatt“ folgenden Wortlaut:

Wir sind durch einen Fiskalens Hand zu früh hierher geführt, zur Warnung daß das ganze Land und den, der dies erblickt. Sein Leben trauere jedermann nur seiner Kräfte Kunde an. Escht er dann auch die Todesstunde, hat er doch seine Pflicht getan.

Beit; „Glaube mir, sie ist eine andere geworden; sie bereit von ganzem Herzen, was sie an uns getan hat und möchte es so gern gut machen. Wenn sie heute nicht zu mir kommt, wirst du sie in meinem Namen bitten, mich zu besuchen, Gernad, nicht wahr?“

„Ich weiß nicht. — Verlangt sie nicht von mir.“

„Gernad, du wirst freundlich zu ihr sein, ich bitte dich. Wenn ich vielleicht nicht mehr ist zu dir reden kann, so höre meine letzte Bitte: vergib Nina! Gernad, wirst denn daß von dir. Liebe ist adner als daß.“

„Ich vermag jetzt nicht von dir zu reden“, rief Gernad rasch hervor. „Doch höre, es haben Schritte.“

„Ja, ob es Robert ist?“

„Gernad hast du? — Sein Gesicht war noch bleicher als sonst, wie beschämte trat er zu mir.“ „Sei Mut, mein Biedling, es find, wie ich glaube, die Gerichte, die dich abholen wollen.“

Einem Augenblick sah ihr Haupt trübsal an seine Brust; dann erhob sie sich: „Bleibst du bei mir?“

„Weinst du, ich könnte dich jetzt verlassen?“ erwiderte er mit vorwurfsvollem Blick.

In der nächsten Minute öffnete sich die Tür des Gefängnisses, und der Mann schloß sich mit Menschen, bekannten und unbekannten. Da standen freilich die Gerichte, aber mit ihnen Robert, Betty und Nina, und letztere drei nicht traurig, sondern erregt, bewegt wie von überströmender Freude.

Robert, der auf Betty aufstieg und sie

hütmlich umarmte, fand zuerst Worte, ihr Grauen aufzulösen.

„Betty, geliebte Schwester“, rief er mit froher Stimme, aber von Glück strahlenden Augen, „du hast das Leid so mutig getragen. Wirst du nun umfanden sein, die Stunde der Erlösung ist da.“

„Was gibt es?“ schrie Gernad außer sich vor Jörn, indem er Betty wanden sah und schielte: „Du wirst sie töten durch diese neue Aufregung.“

„Nein, nein, Freude tödtet nicht“, fuhr Robert unbeirrt fort, Betty, geprüftes Schwesterherz, meine Unschuld ist bewiesen. Noch wenige Stunden, und du wirst frei und glücklich sein.“

Sollte die Freude dennoch töten? — Betty fand wie gelähmt, auf Gernads Arm gestützt, die Augen hart auf Robert blickend, das Gesicht marmornweiß. Betty näherte sich ihr ärmlich: „Betty, mein süßes Schwesterchen, lache zu, verheißt. Du bist frei und sicher von heute an.“

Betty's Lippen bebten sich; ihre Augen erhoben sich und blieben von einem der Umstehenden zum andern, bis sie auf Nina fielen, die zaghaft im Hintergrund stand.

Da freute Betty ihre Hände aus und rief mit schwacher Stimme: „Nina komm zu mir!“

Und als Nina schwankenden Schrittes vor sie trat, umarmte Betty ihre Hände und bat in überhörsenen Tönen: „Nina, sage mir die Wahrheit. Was bedeutet das alles?“

Nina erwiderte, kaum hörbar vor Schlägen: „Es bedeutet, daß Lady Olivia Vlatte sich als Mörderin Lord Delhams bekannt hat, daß du

— Betty! — sie tödtet!“ — Die letzten Worte waren ein Schreckensruf Ninas, denn mit einem langen Atemzuge, halb Seufzer, halb Schlagsen, fiel Betty vorwärts und lag hart und schwer in den Armen ihrer Stiefschwester.

30.

In den Straßen der City wurde an diesem Abend nur ein Thema verhandelt: es war Lady Olivia Vlates Verurteilung und ihr Selbstmord; beides brachten sämtliche Abendblätter und verließen für die nächsten Tage den Vorlaut des Schicksals, welches Nina Eigen selbst dem Gericht überliefert hatte.

Säte Nina in jener frühen Morgenstunde, in Lady Olivias Schlafgemach, es genügt, den Vorhang nur ein wenig zu öffnen, so würde sie das von Leidenschaft befeuerte Weib, dessen Verbrechen mehr als ein Leben nahezu vernichtete, auf der Gasse, auf dem Bett gegenüber, gesehen haben, hart und kalt, eine kleine Püble mit der weißen Hand umhüllend.

Baba Olivia hatte sich dem Richterfall entzogen, und somit es dem Richter Richter betrat, war es eine sichere Flucht.

Als die Jungfer ihre Herrin kurz nach Ninas Entfernung tot fand und sofort einen Arzt herbeifolte, da konstatierte dieser, daß das Ende der Lady schon vor mehreren Stunden durch Vergiftung erfolgt sein müsse.

Die Jungfer und ein altes Dienstmädchen nun, weshalb sie am Abend vorher ihre Unterfirt unter ein von Lady Olivia selbst als ihren letzten Willen bezeichnetes, Dokument legen sollten. Sie hatten es hamloher getan,

weil sie wußten, immer am besten mit ihren Herrin zu fahren, wenn sie ihnen Gerechtigkeit leisteten. Sie erkannten vor Gericht ihre Unterfirt neben der von ihrer Herrin an. So blieb kein Zweifel an dem Dokument, welches Nina auf dem Tisch der Schuldigen gefunden hatte, und Betty, Lady Delham, wurde noch demselben Tage in Freiheit gesetzt, moran später die Rehabilitierung ihrer Rechte als Lady Delham folgte.

Das Verurteilen Lady Olivia Vlates lautete also:

„Seit abend habe ich durch Miß Nina Eigen erfahren, daß Betty, Lady Delham, lebt, im Verborgenen lebt, weil sie wegen Ermordung ihres Mannes verurteilt ist. Die Tatsache, ich weiß es wohl, wurde mir mitgeteilt, um ein Schuldverhältnis von mir zu erlangen. Allein trotz meiner augenblicklichen Erregung beim Empfang der Nachricht — noch gehört mir das Geheimnis meiner Schuld. — Soll ich befehlen?“

Zwei Jahre sind vergangen. O Himmel, wie lang, wie unendlich haben sie sich dahin geschleppt! — Da es eben so schwer daran getreten hat wie ich? — Ob es eben so schwer ist, unglücklich verurteilt zu werden, als schuldig in Sicherheit zu leben? — Sicherheit! Wie dies Wort mich ein Dolch auf meinen Zustand dünkt! Fühle ich mich während dieser zwei Jahre auch nur einen Tag, auch nur eine Stunde hindurch sicher? O nein, nein!

(Fortsetzung folgt.)



# Vieh- und Inventar-Auktion in Bergwitz.

**Dienstag den 5. September,  
Vormittag von 11 Uhr ab,**

sollen in dem Julius Zumbisch'schen Gute

1 Pferd, 3 Kühe, (2 frischmilchend und 1 tragend) 3 Fersen, (1 tragende)  
1 Kalb, 7 Schweine, 1 Posten Hühner, 1 Acker- u. 1 Handwagen,  
1 Häcksel- u. Reinigungsmaschine, Pflüge, Eggen, Walzen und ver-  
schiedene zur Landwirtschaft gehörige Gegenstände, ferner ca. 100 Str.  
Heu, 50 Schock Roggen, 8 Schock Weizen, 15 Schock Hafer, sowie  
Stroh und Futtervorräte

öffentlich meistbietend zu dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

An demselben Tage, abends von 7 Uhr ab, sollen im Döring'schen Gasthofe die  
Ernte von ca. 8 Morgen Kartoffeln und 1 $\frac{1}{2}$  Morgen Futterrüben  
meistbietend verkauft werden, und nach diesem Verlaufe werden auf das

Stammgut, sowie auf die Acker und Wiesen

Gebote entgegen genommen.

M. Meyerstein, Cöthen i. Anh.

## Schützenhaus.

Sonntag den 3. September



**Allgem. Ball**



Empfehle hierzu ff. dunkles Bier und warme Würstchen.

Karl Fröhnel.

## Staatlich

kontrolliert wird die Marinefabrikation und deshaab  
hat das konsumierende Publikum auch die absolute  
Gewähr, dass die beliebte Delikatess-Margarine

## „Solo in Carton“

ein appetitliches, reines und wohlgeschmeckendes Pro-  
dukt ist, das in den weitesten Kreisen als vorzüg-  
liches Volksnahrungsmittel anerkannt u. geschätzt wird.

Man fordere jedoch ausdrück-  
lich Solo in Carton und achte  
auf das auf jedem Paket be-  
findliche Garantiedatum nebst  
Siegelverschluss!

Überall erhältlich!



**Kachel- und Eisenzeug**  
zu Oefen und Kochmaschinen.

Neu- und Umsetzen von Oefen  
unter Garantie.

Lager in hochfeinen feuerfesten  
Chamott-Oefen.

Feuerfeste Chamottsteine  
für Backofenbesitzer.

**Paul Köhler, Töpfermeister,**  
Kemberg, Burgstrasse 16.

## Uthausen.

Sonntag den 3. Sept.  
ladet zum  
**Erntefest**  
und Tanzmusik  
freundlichst ein A. Braunsdorf.

Grüner Berg bei Bergwib.

Sonntag den 3. September

## Erntefest

wozu freundlichst einladet  
Friedrich Meyer

## Ein junges Mädchen

von 15 bis 17 Jahren wird zum  
1. Oktober in leichten Dienst bei  
gutem Lohn gesucht. Zu erfragen  
in der Expedition.

## Feinstes Musgewürz

Sachlich  
empfiehlt Apotheker Elbe.

## Eine Wohnung

ist zu vermieten  
Bahnstrasse 21.

## Kalb- und Hammelfleisch

empfiehlt G. Zahn.

Zum Sonnenabend empfehle:

Rind-  
Kalb-  
Hammel-  
Schweine-  
fleisch

gek. Pökelschinken  
Mortadella-Wurst  
Wiener Würstchen  
R. Krausemann.

## Schweizermilch

Anorr's Hafermehl  
Anorr's Suppentafeln  
empfiehlt

Paul Schwarze.

Von heute ab gewähre ich auf  
1 Maß-Brot 6 Pf.,  
75 Pf.-Brot 4 Pf.,  
50 Pf.-Brot 3 Pf.

## Rabatt

Otto Birkner.

## ff. Schweizerkäse

ff. Korbkäse  
ff. Limburgerkäse  
ff. Harzkäse  
empfiehlt

Paul Schwarze.



Bevor Sie sich ein Fahrrad  
anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen  
**Fahrräder von 75 Mark an**  
mit voller Garantie.

Großes Lager in Schläuchen, Mänteln, Lampen etc.  
Verkauf auch auf Teilzahlung Reparaturwerkstatt im Hause.  
Oskar Steiner, Bittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

## K. Joëls Buchdruckereien

in

Kemberg und Hoym.

Herstellung von

**ein- und mehrfarbigen Druck-  
sachen aller Art**

bei mässigster Preisstellung.

Schnelle und kulante Bedienung.

## Solo-Margarine

in Carton sowie Meyer'sche Margarine

Unerreicht

stets frisch zu haben bei

August Huhn.

## Patronen

für Jagdgewehre, Teschings und  
Revolver sowie

## Teschings

6 und 9 mm glatt und gezogen  
Revolver, Radfahrer-  
Revolver u. Pistolen  
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen  
Fr. Heym.

## Billigste und reellste Bezugsquelle für

## Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft  
werden, mit allen Daunen per Pfd.  
1,40 Mt., nur kleine sortierte mit  
allen Daunen per Pfd. 1,75 Mt.,  
bessere 2,00 Mt., gut geriffene mit  
allen Daunen per Pfd. 2,75 Mt.,  
besser geriffene mit allen Daunen,  
sehr zart, per Pfd. 3 Mt., ver-  
sende gegen Nachnahme. Nehme,  
was nicht gefällt, zurück.

Otto Gielisch,  
Gänsefedaufkäufer  
Neu-Trebbin (Oderbruch).

## Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten)  
schiefstehender Zähne.  
Separieren und Reinigen  
der Zähne.

Vollständig schmerzloses  
Zahnziehen, Nervtöten.

Plombieren in Gold, Silber  
Kupfer u. Amalgam.

Anfertigung künstlicher  
Zähne mit oder ohne  
Gaumenplatte.

Umarbeitung getragener  
Ersatzstücke.

Reparaturen werden sauber  
ausgeführt.

Meine seit 28 Jahren geführten  
und äußerst solide gebauten und be-  
währten

## Dezimalwagen

empfiehlt in allen Größen mit Ge-  
wichten Fr. Heym.

## Todesanzeige.

Gestern Nacht verschied nach langem schweren  
Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

**Frau Henriette Müller**

geb. Semmer

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend tiefbetrubt an  
**Der trauernde Gatte nebst Tochter.**

Die Beerdigung findet Montag nachmittag um  
3 Uhr statt.